

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 kr. (einschließlich 3 kr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 kr. Anzeigen sind stets von gutem Erfolge begleitet, denn es ist das in Stadt und Land weitest am meisten gelesene Blatt. Einrückungspreis für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

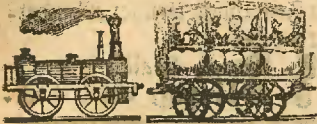
N^o 100. Fünfunddreißigster Jahrgang. Donnerstag den 3. September 1874.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Murr-Bahn.

Kgl. Eisenbahnbauamt Winnenden.

B a u = A c c o r d.



Höherer Weisung gemäß wird hiemit die Ausführung der Arbeiten zur Herstellung der 3. Abtheilung des IV. Looses diesseitigen Baubezirks zur Submission ausgeschrieben.

Die Loosabtheilung ist 800 Mtr. lang, beginnt bei No. 159 der Markung Waldrems und endigt bei No. 177 der Markung Raubach.



Im Kostenvoranschlag sind die einzelnen Arbeiten berechnet wie folgt:

Allgemeine Zubereitung der Baustelle	3,700 fl.
Erarbeiten	35,000 fl.
Maurer und Steinhauerarbeiten	1,422 fl.
Straßen- und Wegbauten	4,400 fl.
Fluß- und Uferbauten	108 fl.
	<hr/>
	44,630 fl.

Der Kostenvoranschlag, die Bedingungen und Pläne sind auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle zur Einsichtnahme aufgelegt.

Die Offerte sind schriftlich, versiegelt, unter Anlage von Vermögens- und Tüchtigkeits-Zeugnissen und mit der Aufschrift: „Angebot auf die Arbeiten der 3. Abtheilung des IV. Looses“

spätestens bis

Montag den 7. Septbr. Vormittags 11 Uhr

auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung derselben stattfinden wird.

Den 31. August 1874.

K. Eisenbahnbauamt.

Daser.

Waiblingen.

Gras- und Weiden-Verkauf.

Am nächsten

Samstag den 5. d. Mts.

wird das Dehndgras von einigen Stücken sowie die Weiden am Remsdurchstich im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Sammlung Abends 5 Uhr beim Remsdurchstich hinter der alten Kirche.

Den 1. Sept. 1874.

Stadtschultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Hopfen-Commissions und Speditions-Geschäft.

G. M. Rabus in Nürnberg.

vorm. Joh. Leonh. Rühl,

bestehend seit 34 Jahren.

(H. 8443 a)

seither Carolinenstraße 393, künmehr Breitengasse 548, in günstigster Geschäfts-Lage, den alten und neuen Hopfenmarkt direkt berührend und verbindend, empfiehlt sich zum Verkauf und Einkauf, zur Präparation und Verpackung von Hopfen, zur Ertheilung von Syndicat und speciellen Markt-Berichten, wie auch regelmäßigen Markt-Depeschen.

Neelle sachkundige & prompte Bedienung.

Waiblingen.

Dienstmädchengesuch.

Ein rechtschaffenes fleißiges Mädchen das etwas Erfahrung im Kochen hat findet eine gute Stelle.

Bei wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Zum sofortigen Eintritt wird ein kräftiger

Regelbube

gesucht.

Wöfner, z. Linde.

Privat-Anzeigen.



Verloren!

Ein kleines goldenes Medaillon mit

Photographie, vom Bahnhof Waiblingen bis Diadukt Neustädtle. Der redliche Finder wolle es gegen gute Be-

lohnung abgeben bei der Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Zwei tüchtige

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

Jakob Böhringer,
Schuhmacher.

Waiblingen.

Dankagung.



Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, welche mir während der Krankheit meines verstorbenen Mannes, sowohl als bei dessen Beerbigung von vielen Seiten zu Theil wurden, sage ich allen, insbesondere seinen verehrten H.G. Vorgesetzten meinen tiefgefühlten innigsten Dank.

Die trauernde Wittwe
Wilhelmine Schwarz
mit ihren 3 Kindern.

Waiblingen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme an dem kurzen Krankenlager unserer lieben und unvergesslichen Tochter

und Schwester Marie, wie für die vielen Blumenspenden, sowie auch für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte und den erhebenden Gesang, sagen wir auf diesem Wege unsern verbindlichsten Dank.

Die trauernden Eltern und Geschwister.
Gottfried Winkler.

Einen zweispännigen

Steinwagen

hat zu verkaufen. Liebhaber wollen sich nächsten Montag Mittags 1 Uhr im Gasthaus z. Hirsch in Hohenacker einfänden.
Heinrich Bernlebr.

Turn-Verein



Waiblingen.

Nächsten Samstag Abend bei Ankele Besprechung wegen dem am Sonntag den 6. Sept. in Cannstatt stattfindenden Gau-turnfest; zahlreiches Erscheinen erwartet der Ausschuss.

Mahle & Bausch

Maschinenfabrik Cannstatt,
empfehlen sich in Anfertigung von Obstmühlen und Mostpressen sowie deren Eisenbestandtheile.

Rudersberg.

Am letzten Mittwoch ist mir ein schon älterer rehbrauner

Dachshund,

(Rüd) entlaufen. Ich bitte denjenigen, dem er zugehört, mir gegen Belohnung Anzeige zu machen.

Den 30. August 1874.

Forstwächter Kühner.

Großheppach.

Unterzeichneter hat eine größere Parthie

Fassvierlinge,

im Gehalt von 1 Eimer bis 2 1/2 Eimer, gebraucht, aber noch wie neu um billigen Preis zu verkaufen.

Ferdinand Suß.

Waiblingen.

Joh. Georg Fischers Wittwe verkauft von ihrem Obst im Kottisohl geschätzt zu 156 Eimer. Die Liebhaber wollen sich Freitag Mittag um 1 Uhr am Döfen einfänden.

Waiblingen.

Wittfrau Vogt ist willens ihr Obst in den Kottisohlwiesen zu verkaufen.

Die Liebhaber wollen sich Freitag Mittag 1 Uhr am Döfen einfänden.

Elektromotorische Zahnhalbänder, um Kindern das Zahnen zu erleichtern das Stück 36 kr. von Apoth. Schrader in Feuerbach (früher Munderkingen) vorräthig bei

C. F. Buch, Waiblingen.

J. F. Blinzig, Winterbach.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 31. August. (Landesproductenbörse.) In den letzten 8 Tagen hatten wir mehrere heftige aber warme Gewitterregen, welche jedenfalls für die nunmehrige Bestellung der Felder erwünscht waren. — An sämtlichen auswärtigen Handelsplätzen hat auch in der vorigen Woche die flauere Stimmung im Getreidegeschäft eine weitere Ausdehnung angenommen und der Verkehr blieb überall sehr beschränkt. — Für das Mehl namentlich für feinere Sorten, zeigte sich dagegen in der letzten Zeit ziemlich starke Nachfrage, weil die Produktion durch den niedrigen Wasserstand vermindert wurde. — Unsere heutige Börse hat etwas bedeutendere Umsätze nachzuweisen und es wurde besonders in amerikanischem Weizen ziemlich gehandelt, obgleich unsere Müller auch vom diesjährigen Kernen, welcher von ganz guter Qualität ist zum Vermahlen verwenden.

Am Montag den 14. September beginnt der Hopfenmarkt in den vorjährigen Localitäten und nachdem jetzt schon starke Nachfrage herrscht, so steht für diesen Artikel ein lebhafter Verkehr in Aussicht.

Wir notiren: Weizen, amerikanischer 6 fl. 24—48 kr., bayrischer 6 fl. 54 kr. bis 7 fl., Kernen 5 fl. 36 kr. bis 42 kr., Dinkel 4 fl. 12 kr., Gerste, bayerische 5 fl. 24 kr., württemb. 5 fl. 48 kr., Haber 4 fl. 15 bis 51 kr., Kohlraps 8 fl. 9 kr., Mohr 16—17 fl.

Mehlpreise pr. 100 Kilogr. sammt Sack: No. 1 22 fl. bis 22 fl. 30 kr. No. 2 19 fl. 30 kr. bis 20 fl. No. 3 18 fl. bis 18 fl. 30 kr. No. 4 16 fl. bis 16 fl. 30 kr.

Ludwigsburg, 31. August. Der Monat August brachte uns zum Schlusse noch heftige Gewitter, wie wir solche nur im Hochsommer am Horizont aufsteigen sehen, auch war das letztere am Samstag von Hagel begleitet, der aber keinen Schaden mehr anrichten konnte. — Seit der größere Theil unserer Garnison zu den Herbstübungen abgegangen ist, herrscht in unseren weiten Straßen eine große Ruhe, die am 2. Sept. durch eine Sedansfeier, zu der schon ein Programm veröffentlicht wurde, eine Unterbrechung erleiden soll. — Gestern Vormittag nahm sich ein hiesiger junger Bürger durch einen Pistolenschuß das Leben. Zerüttete Familienverhältnisse sollen das Motiv zu diesem Selbstmord sein.

Esslingen, 30. August. Gestern Nachmittag kam ein hiesiger Weingärtner auf jammervolle Weise ums Leben. Derselbe war mit einem Zimmermann beschäftigt, eine Mostpresse aufzustellen, welche unversehens umfiel und denselben am Unterleibe so beschädigte, daß er nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab.

In der „Eßlinger Ztg.“ liest man das mit großen Lettern gedruckte seltsame Inserat: „Wenn in Esslingen der Tag der Entstehung der Pariser Kommune gefeiert würde, hätte der Tag mehr Anhänger wie die Sedansfeier.“

Heilbronn, 1. Sept. Ein gestriges Telegramm aus Berlin meldet, daß Kaiser Wilhelm am Sonntag nach Hannover reist, um den Truppenübungen des 10. Armeecorps beizuwohnen. Demnach ist dessen Anwesenheit bei den hiesigen Manövern nicht zu erwarten.

Heilbronn, 1. Sept. Heute Vormittag um 10 Uhr rückte eine Abtheilung der zu Vernehmung der Ehrenwachen hieher dislozirten Truppen, von Bönningheim kommend, hier ein. Eine Stunde später folgte eine Compagnie des 1. Regiments mit Regimentsfahne und Musik. Der hier ungewohnte Anblick zog sofort eine Menge Menschen herbei, die der Truppe, welche trotz ihres ziemlich anstrengenden Marsches eine ausgezeichnete Haltung zeigte, bis zu ihrem Standorte das Geleit gab. Nach einem kaum fünf Minuten währenden Aufenthalt am Hasenmarkt koanten sämtliche Leute mit Billets versehen sich in ihre Quartiere begeben.

Wien, 30. August. Die russische Ablehnung der Anerkennung Spaniens — in Form einer den betreffenden Regierungen vorzulesenden Zirkulardepesche an die Gesandten — trägt das Datum vom 7./19. August und wurde speziell in Wien und Berlin am 21. August mitgetheilt. Die Depesche versichert, der „Tagespresse“ zufolge, daß Rußland weit entfernt sei, die eine oder die andere der kämpfenden Parteien begünstigen zu wollen, sie erklärt sogar, Rußland werde mit jeder Regierung in amtlichen Verkehr treten, welche auf einer rechtlichen Basis ruhe, eine legale Autorität habe und Dauer verheißt, sie betont aber nachdrücklich, daß die Regierung Serrano's keiner dieser Bedingungen entspreche, und daß das russische Cabinet, wenn es den übrigen Mächten die volle Freiheit lasse, sich ihrer Ueberzeugung und ihren Interessen gemäß zu entscheiden, auch für sich dieselbe Freiheit der Entschlüsse in Anspruch nehme.

In **Neckarfulm**, wurde kürzlich ein Akt scheußlichster Rohheit begangen. Das Pferd des Herrn B. zeigte sich gegen dessen Knecht in geringem Grade widerspenstig. Um es hiesfür zu bestrafen, wußte dieser Mensch nichts anderes zu thun, als im Stalle zuerst mit der Mistgabel, dann mit armsdicken Prügeln auf das arme Thier einzuhauen. Als man endlich, durch den Lärm und das Gestöhn aufmerksam gemacht, herzuwies, war es leider zu spät. Das Pferd erlag den Mißhandlungen des Unmenschen, der jetzt hinter Schloß und Riegel seiner Strafe entgegen sieht.

Geislingen, 28. August. Heute Abend 7 Uhr 40 Min., als der Eisenbahnzug 22 ungefähr die Hälfte der Strecke zwischen hier und Gingen zurückgelegt hatte, sprang ein junger Mensch, welcher, wie es schien, nicht

ganz nüchtern war, von dem Tritt des in vollem Gang befindlichen Zugs. Er wurde wie Passagiere beobachtet, mit fürchterlicher Wucht zur Erde geschleudert, zog aber seinen Fuß noch so schnell von der Schiene, daß er von den Rädern nicht zermalmt wurde. Die Bahnstrecke wurde nach telegraphischer Benachrichtigung von Singen aus sofort gleich abgesucht, der Flüchtling aber nicht aufgefunden.

Geislingen, 1. Sept. Das Scharlachfieber tritt unter der Kinderwelt heuer sehr böse auf, da es Halskrämpfe und Nierenentzündung im Gefolge hat. Die Kinder einzelner Familien liegen schon 8—10 Wochen an dieser heimtückischen Krankheit, doch nahm sie bisher nur in einem einzigen Falle tödtlichen Ausgang. Zum Glück ist ihr Auftreten mehr ein Vereinzelttes zu nennen.

— Das „Wochenblatt für Land- und Forstwirtschaft“, herausgegeben von der K. Württemb. Centralstelle für die Landwirtschaft, bringt in seiner neuesten Nummer einen längeren Aufsatz über die Ortsviehversicherungs-Vereine; ein weiterer Artikel beschäftigt sich mit Versuchen über die Entwicklungsfähigkeit der Landes-Rinderracen bei kräftiger Ernährung.

Berlin, 28. August. Der Ausschuss des Pomologen-Kongresses, welcher in Trier zusammentreten soll, hat eine Besprechung vor einigen Tagen gehabt, um die erforderlichen Arrangements für den Kongreß und die mit demselben verbundene Ausstellung weiter festzusetzen. Es kam hierbei zur Mittheilung, daß für diese an Ehrenpreisen bereits eingegangenen resp. angemeldet sind: von der Kaiserin Augusta eine prachtvolle Porzellanvase, von der Stadt Trier ein schöner silberner Pokal für die Denologen und eine reich verzierte silberne Fruchtchale für die Pomologen u. Zu den Berathungsgegenständen des Kongresses gehört auch der Antrag zur Gründung eines Deutschen Weinbauvereins zur besseren Vertretung der Interessen der Produzenten und Konsumenten. Es wird nach dem über diesen Punkt gehaltenen Vortrage das Bedürfnis einer solchen Vereinigung in allen Theilen Süddeutschlands als dringend anerkannt. Außer andern Gründen, welche für die Bildung eines solchen Vereins sprechen, wurde auch auf die immer näher rückende Gefahr, welche den Weinbauern durch die *Phylloxera vastatrix* erwächst, hingewiesen. Durch einen andern Antrag sollen die Gesetzgeber, die Behörden, das konsumirende Publikum, die Volkswirthe, die beteiligten Deutschen landwirthschaftlichen Central- resp. Weinbauvereine, die technischen Weinbaulehranstalten und vor allen Dingen die am meisten bedachten Weinproduzenten aufgefordert werden, dem Unwesen, welches durch Verfälschung des Weines und durch Herstellung des künstlichen Weines getrieben wird, fortan mit vereinten Kräften zu steuern. „Vorzüglich“, heißt es in dem Antrage, „scheint es darauf anzukommen, im öffentlichen Leben folgende zwei Grundsätze nach allen Seiten zur praktischen Geltung zu bringen: 1) Die Erzeugung von Wein aus anderen Stoffen als Traubensaft (Kunstwein) bildet nicht einen Zweig der Urproduktion, sondern ist als ein Gewerbe (als ein Fabrikationszweig) anzusehen und zu behandeln; 2) wer Wein fabrizirt, mit fabrizirtem Wein handelt oder ihn ausschänkt, darf denselben nur unter dem richtigen Namen als Kunstwein, nicht aber unter dem Schein als Naturwein verkaufen. Es muß dieses also in solcher Weise geschehen, daß der Kunstwein vom Naturwein, sei es durch die Etiqueten, die Farbe oder auf sonstige Weise, deutlich zu unterscheiden ist. Andernfalls wird der Verkäufer als Betrüger bestraft.“

— Aus **Bayern**, 28. August. Seit einem Monat zeigen sich im Böhmerwald sehr viele Kreuzottern; in einer Pfarrei an der bayrischen Grenze wurden binnen Monatsfrist fünf Personen von solch giftigen Schlangen gebissen. Der erste Gebissene starb in 8 Tagen.

Saarburg, 28. August. Der König von Bayern passirte heute von Paris kommend unsere Stadt und entging auf der Strecke zwischen Saarburg und Lutzerath einer großen Gefahr. Auf genannter Strecke brach kurz

vorher der Gilzug mit vollem Dampfe daher brauste, eine Schiene. Der Bahnwärter Froment und der Streckenarbeiter liefen dem Zuge entgegen, und machten dem Zugführer Signale. Der Zug konnte in Folge dessen gehalten und die Entgleisung vermieden werden. Der Zug konnte nach kurzem Aufenthalte wieder weiter fahren.

Wien, 28. August. Von einem höheren Offizier, welcher an den Schießübungen mit der neuen Krupp'schen Stahlkanone auf dem Steinfeld bei Wiener-Neustadt theilgenommen hat, erhält ein Korrespondent der „Allg. Ztg.“ Mittheilungen über das Ergebnis der Proben. Darnach soll das neue Geschütz alle Kommissionsmitglieder, sowohl was dessen Trefflichkeit, als was die Einfachheit seiner Einrichtungen anbelangt, im vollsten Sinn des Wortes überrascht haben; man schoß auf drei Distanzen — 5000, 3000 und 2000 Schritt — und erzielte in allen Fällen das befriedigendste Resultat. Nach dreitägigen Versuchen traten die Kommissionsmitglieder zu einer Besprechung zusammen, und es herrschte nur eine Stimme darüber, daß das Stahlgeschütz alsbald bei der österreichischen Artillerie einzuführen sei. Der Präsident der Kommission machte dem anwesenden Vertreter des Hauses Krupp auch kein Hehl aus dem Stand der Dinge, fragte denselben aber, ob sein Haus eventuell nicht auf folgende Proposition eingehen würde: man werde die Hälfte der benötigten Geschütze in Eisen anfertigen lassen und den hiefür namhaft gemachten Preis — 1080 Thaler per Stück — bezahlen, dagegen aber sollte sich Herr Krupp verbindlich machen, die Art der Anfertigung seiner Kanonen bekannt zu geben, auf daß man die andere Hälfte bei einheimischen Industriellen anfertigen lassen könne. Der Vertreter des Hauses erklärte jedoch mit aller Bestimmtheit: daß Herr Krupp auf ein Projekt solcher Art unter gar keinem Umstande eingehen werde, und daß er eher die ganze Lieferung fahren lasse, als daß er sein „Geheimniß“ preisgebe. Was nun die österreichischen Industriellen anbelangt, so versichern sie, daß es ein solches „Geheimniß“ bei Anfertigung der Stahlkanonen gar nicht gebe, und daß sie daher im Stande seien auch ohne die Beihilfe des Herrn Krupp die gewünschten Geschütze herzustellen. Das aber ist es eben, was man in maßgebenden Militärkreisen nicht glauben will; man schwört hier unerbitlich auf das „Geheimniß“, und unter solchen Umständen dürfte es bereits als ausgemacht angenommen werden, daß die Bestellung der Fabrik in Eisen zugewendet werden wird.

— Wie einem oberösterreichischen Blatte berichtet wird, ist die Juwelierstochter Anna Zwierschütz aus Wien, eine neunzehnjährige hübsche Brünette, welche eine Aussteuer von 50,000 fl. besitzt, von Wien nach Gmunden abgereist, um daselbst den Schleier zu nehmen.

Perpignan, 31. August. Die Karlisten, welche am 28. ihre Stellungen vor Puigcerda scheinbar geräumt hatten, kehrten (wie vorauszusehen war) in der Nacht vom 29. auf den 30. zurück und machten zwei lebhafteste Sturmangriffe, welche indeß, ebenso wie die früheren, abgeschlagen wurden.

London, 27. August. In Indien droht in Folge der wegen Regenmangel gefährdeten Erndte, eine neue Hungersnoth. In Tirhut, Bendwan, Murrhedabad und Nubdea war, wie aus Calcutta unterm 27. ds. gemeldet wird, der Regenfall gänzlich unzureichend und die Herbsternde ist spärlich ausgefallen. Die Ausfichten, welche die hauptsächlichsten Winterreis-Saaten darbieten, sind ebenfalls ungünstig und die Lage wird allgemein als eine besorgnißerregende und kritische erachtet. Es sind Anstalten vervollständigt worden, um mehr Getreide nach den genannten Distrikten zu dirigiren, im Falle es nothwendig werden sollte, und die Hülforganisation wird bis zum 15. Septbr. aufrechtgehalten werden, zu welcher Zeit die Lage der Dinge in Distrikt um Distrikt in nochmalige Erwägung gezogen werden wird.

V e r s c h i e d e n e s .

— **Wo liegt die Kraft?** Einem mit Rheumatismus behafteten Bauernburschen in W. wurde der gute Rath gegeben, zur Binderung seines Uebels sich die Glieder mit Ameisen-spiritus einzureiben. Fritz — so hieß der junge Mann — nahm also in Ermangelung von Spiritus eine Flasche Schnaps, ging im wunderschönen Monat Mai in den Wald und ließ nach hergebrachter Weise die Thierchen in die Flüssigkeit laufen. Darauf forkte er die Flasche zu, schritt nach Hause und hing sie in der Schlafkammer über dem Bette auf. Der Herbst kam und mit ihm stellten sich bei Fritz die rheumatischen Leiden ein. Er nahm

also seine Zuflucht zur Flasche. Allein wer beschreibt sein Erstaunen, als er die Flasche öffnet und ihm nicht die Spur von Spiritusgeruch entgegenbringt, trotzdem die Flüssigkeit bis oben steht! Er war bald klar. Sein Vater war ja ein großer Freund von Spirituosen. An diesen wandte er sich mit den Worten: „Vater, Ihr habt gewiß den Schnaps runter getrunken?“ „Schwach och nech, och war wuhl dos Zeig fuff!“ „Und gethan habt Ihr's doch und habt Wasser d'rauf geschüttet“, meinte Fritz und verfeigte dem Alten einen Backenstreich. „Dommer Jong“ sagt hierauf der Alte, „de Krostt leidt doch nech in Epiretus, de leidt in Homeisen.“ (D. h. die Kraft liegt doch nicht im Spiritus, die liegt in den Ameisen.)

Ein eigenthümlicher Erbschaftsprocß, dem ein ganzer Roman zu Grunde liegt, soll demnächst vor dem Berliner Stadtgericht zum Austrag gebracht werden, nachdem trotz der Klarheit der Sachlage, die das zu fallende Urtheil mit Sicherheit voraussagen läßt, eine gütliche Einigung zwischen den Parteien bisher nicht zu erzielen gewesen. Es verhält sich damit wie folgt. Vor dreißig Jahren etwa verließ ein junger Mann L. aus Königsberg i. Pr. seine Stellung in einem dortigen Expeditionsgeschäft und wanderte nach Frankreich aus. In Bordeaux, woselbst er als Geschäftsführer eines deutschen Hauses eine angenehme und einträgliche Stellung fand; vermählte er sich mit einer jungen Französin, in der er sein ganzes Glück fand, namentlich nachdem die Geburt eines Kindes das Band zwischen ihnen noch enger geknüpft hatte. Nur zu bald indeß sollte er einsehen, daß er einer Unwürdigen sein Glück und seine Ehre anvertraut hatte. Eines Abends heimkehrend, fand er sein Haus leer, Frau und Kind waren verschwunden. Wie L. zu spät erfuhr, hatte seine Frau vor ihrer Verheirathung zu einem jungen Offizier in sehr intimen, später in sträflichen Beziehungen gestanden. Der Verführer hatte sie jetzt mit nach Algier genommen, wohin sein Regiment geschickt worden. Der so grausam betrogene Mann that keinen Schritt, um die Entföhrung zurückzuholen; scheiden lassen konnte er sich nicht, da das französische Gesetz seit der ersten Restauration die Aushebung des Ehebündnisses befanntlich nicht zuläßt. Indesß fühlte sich L. in Bordeaux nicht mehr heimisch, er gab seine Stellung auf und ging nach Paris. Hier lebte er lange Zeit nur der Arbeit und betrieb sein Geschäft, ohne zu irgendwem in freundschaftliche Beziehung zu treten. Da lernte er zufällig ein junges Mädchen aus dem Elsas kennen, welches ihn so für sich einzunehmen wußte, daß er an ihrer Seite endlich glücklich zu werden und Trost für das ihm zugefügte Leid zu finden hoffte. Nachdem er lange Zeit mit sich gekämpft, ließ er sich in der That mit dem Mädchen trauen, indem er ihr wie den Behörden gegenüber seine frühere Verheirathung verschwieg. L. hatte seine leichtsinnige That nicht zu bereuen, denn er fand in der neuen Ehe wirklich das erträumte Glück. Sein Geschäft in Paris nahm einen bedeutenden Aufschwung, und so ward er mit der Zeit zum vermögenden Mann. Als ihn der Krieg vor 1870 aus Frankreich vertrieb, gelang es ihm, seinen dortigen Besitz unter verhältnißmäßig günstigen Bedingungen zu veräußern und sich mit Frau und vier Kindern ohne allzu großen Verlust an Hab und Gut nach Berlin in Sicherheit zu bringen. Hier ist L. im vorigen Jahr gestorben, nachdem glückliche Grundstückspeculationen ihn vollends zum reichen Mann gemacht hatten. Sein Tod hat ihn davor bewahrt, die furchtbaren Folgen zu sehen, die jetzt als Strafe für seinen Leichtsinns über Unschuldige, über seine Frau und Kinder, hereinbrechen. Die erste Frau ist, nachdem sie jahrelang an der Seite ihres Verführers ein Dasein in Noth und Schmach gefristet hatte, von dem Elenden, der ihrer überdrüssig geworden, verlassen, zurückgekehrt, um ihre Rechte geltend zu machen. Für sie war es nicht schwierig, über das Schicksal ihres Mannes sich Gewißheit zu verschaffen, und jetzt beansprucht sie hier, gestützt auf ihren Ehecontract und die in demselben stipulirte Gütergemeinschaft, für sich und ihre Töchter das ganze hinterlassene Vermögen des Mannes. Rechtlich ist gegen ihre Forderung absolut nichts einzuwenden, und so werden die trauernden Hinterbliebenen L.'s dieser Bühlerin weichen müssen.

— **Auch ein Pfandobjekt.** Ein circa 25jähriges, anständig gekleidetes Frauenzimmer eskamotirte letzten Sonnabend Vormittag aus dem Korbe einer am Pappelplatz in Berlin stationirten Obsthändlerin mehrere Pfäumen und Birnen, wurde jedoch in flagranti ertappt und festgehalten. Um einer bevorstehenden fühlbaren Strafe zu entgehen, bot sie eine bis zu einem Thaler sich steigende Abfindungssumme, was die Obsthändlerin auch acceptirte. Erstere hatte aber weder den offerirten Thaler, noch irgend ein passendes Pfandobjekt bei sich und als in Folge

dessen die Handelsfrau Miene machte, den soeben geschlossenen Vertrag aufzuheben und auf ihren früheren status quo zurückzukehren, riß das nachhafte Dämchen in ihrer Verzweiflung ein künstliches Gebiß aus dem Munde, welches sie der Obsthändlerin mit den Worten: „Das hat 6 Thaler gekostet, wird also wohl 1 Thaler werth sein!“ aushändigte. Unter schallendem Gelächter der Umstehenden entfernte sich sodann schleunigst die Dame ohne ihre weißen Perlzähne.

(**Dankbarkeit.**) In Frankfurt fuhr vor ein paar Tagen ein Droschkentutcher einen Mann von der Bockenheimergasse nach dem Neckarbahnhof. Nachdem sein Fahrgast ausgestiegen, fuhr er nach dem Liebfrauenberg, um in der benachbarten Ziegelgasse zu frühstücken. Ehe er hinging, sah er seinen Wagen nach und gewährte darin ein Päckchen, das er vorsorglich zu sich steckte. Im Wirthshaus wickelte er es in Gegenwart von verschiedenen Personen auf und es fanden sich darin 6000 fl. in Papier vor. Noch hatte der Kutscher sein Frühstück nicht beendet, als die Thüre aufging und der erwähnte Fahrgast hereinstürzte. Freudig eilte der Droschkentutcher auf ihn zu und behändigte ihm die verlorene Summe. Da wandelte den Berlinerer eine unbändige Großmuth an, er griff in die Tasche und gab dem redlichen Finder 12 baare Kreuzer, worauf er sich schleunigst entfernte.

(**Der verstorbene bekante**) Banquier Mendelssohn betrat, wie die „N. Borsf. Ztg.“ erzählt, in den blühenden Zeiten der Gründerperiode einstmals den sogen. Millionärsclub in der Jägerstraße. Unter Anderem hatte man im Club die Gewohnheit, zum Früh- oder Abendschoppen ein kleines Spielchen zu entrichten, in der Regel einen soliden Whist. Daß dabei nicht eben niedrig gespielt wurde, läßt sich denken. Herr Mendelssohn, aufgefordert sich an dem Spiel zu betheiligen, erklärte mit Freuden seine Bereitwilligkeit und fragte nur so nebenbei, wie hoch man spielen wolle. Den Point 10 Sgr, lautete die in gleichmüthigem Tone gegebene Antwort — als verstande sich die Sache von selbst. Das thut mir leid, meine Herren, sagte Mendelssohn, aber so hoch spiele ich nicht. Ich habe das nicht nöthig. Sprach's und verließ das Local.

— Aus sicherer Quelle wird der Wb. Z. gemeldet, daß Major v. Krieger seine bei Kleinbeck auf holsteinischem Boden belegene Hofstelle Sachsen-Waldau dem Fürsten Bismarck verkauft hat. Als Kaufpreis wird 80,000 Thaler genannt.

Der Ursprung des Namens „Marzipan“ ist eigentlich ein recht trauriger. Der Sommer 1407 war so kalt und naß, daß eine furchtbare Hungersnoth durchgängliche Mißernte entstand. Die Armen aßen Brot aus Heu und Gras und Baumrinden. In Sachsen kostete ein Bissen Brod, nicht größer als eine Haselnuß, drei Pfennige — und das war damals viel Geld. Dieses köstliche Brod nannte man zu Ehren des Evangelisten „Marcus-Brod“ oder Marci panis. Als die schwere Zeit überstanden war, bucht man zur Erinnerung daran und zum immer neuen Dankfeste für Errettung aus derselben alljährlich am Marcustage (25. April) solche nußförmige, kleine Bröbchen aus Mandeln, Zucker, und feinem Gewürz, nannte dieselben Marci panis und heut — ist ein Luxusartikel daraus geworden.

Charade.

Die Erste etwas kurz und knapp
Mähst du auf meiner letzten ab.
Des Ganzen That und Schilderung,
Sein heit'res Wort, sein frischer Schwung
Belehrt, erfreuet Alt und Jung.